

Nr. 17.

Telegramm.

Großes Hauptquartier, 30. September 1918.

Der Reichs-Vogelnschnabel an Außenwärtiges Amt.

Oberste Fernleitung lüftet von allen Veröffentlichungen über unseren Friedensschritt Kenntnis zu erhalten, damit sie die Presse rechtzeitig benachrichtigen kann. Es besteht sonst Gefahr, daß Demoralisation eintritt.

gg. Beckner.

Nr. 18.

Telegramm.

Berlin, den 30. September 1918.

Gesandter Bern.

Es handelt sich um sofortiges offizielles Friedensangebot an Wilson auf Grundlage der Entwürfe von diesen aufgestellten Punkte. . . .

Bitte umgehende Klärung, ob 1. bei Übermittlung durch Schweizer Regierung vorzügliche Indiskretion gegenüber Entwürfen zu befürchten, 2. falls ja, ob Schweizer Regierung eventuell Kosten scheuen würde, falls wir uns nicht Vermittlung Schutzmacht sondern anderer neutraler Regierung (Schweiz, Dänemark) bedienen.

gg. von Stamm.

Nr. 19.

Telephongespräch

des Vogelnschnabels Dr. Jordan, Berlin (Außenwärtiges Amt), mit Prinz Erbach und Graf Döbel, Wien (Deutsche Gesandtschaft), 1. Oktober 1918.

Jordan: » Hier Jordan. Österreicher Stamen beauftragt mich mitzuteilen, daß es unbedingt erforderlich sei, nicht nur prinzipielle Annahme unseres Vorschlags, sondern auch formelle Antwort bereits heute mittag in Berlin zu haben, da Schick noch heute unternehmen werden soll. Verhandlungsfort sei von schlechtester Bedeutung. Verhandlungen solle zunächst nur aus Höflichkeitserwägen vorgeschlagen werden, ohne behauptung Möglichkeit anderen Ortes auszuföhrlichen. Wir müssen unter allen Umständen Antwort bis heute mittag haben. Vielleicht ist die verfassungsmäßige Zustimmung inzwischen schon eingetroffen? Bitte hiermit sofort zu Bern Berichtgeber zu gehen, ob Hilfe am Apparat. «

Döbel: » Hier Berichtgeber Graf Döbel. Regierung prinzipiell einverstanden, kann aber Zustimmung zur Ausföhrung erst geben, wenn sie die Modalitäten kennt und billigt. Graf Berian erklärt, er kann sich nicht mit gedrucktem Text auseinandersetzen, zumal er hier noch auch Rufe und Antwort sehen müsse. Höfliche Regierung wolle den Schritt befehlen auch machen. Prinz Hohenlohe habe ihm lang gemeldet, daß der Schritt nach einem Anlauf gemacht werden sollte, er habe angenommen, daß